



Pflanzenschutz im Hopfenbau: Erhöhte Wirkstoffbelastung für Honigbienen?

*Dr. Andreas Schierling
Tiergesundheitsdienst Bayern e.V.*

Hopfen ist eine der drei am intensivsten mit Pflanzenschutzmitteln behandelten Kulturpflanzen in Deutschland. Da Hopfen eine windbestäubte Pflanze ist, sind Hopfengärten für Honigbienen grundsätzlich als unattraktiv einzustufen. Dies gilt jedoch nur, wenn keine blühenden Beikräuter oder Zwischenfrüchte in den Gassen zwischen den Hopfenreihen vorhanden sind. In einer Studie des Bienengesundheitsdienstes im TGD Bayern e.V. wurde nun geprüft in wie weit der Pflanzenschutz im Hopfen zu Wirkstoffbelastungen in Bienenvölkern führen kann. Hierzu wurden Rückstandsanalysen in Bienenbrotproben aus Völkern um Hopfengärten sowie von weiteren Standorten mit Intensivlandwirtschaft durchgeführt und die Ergebnisse verglichen.

Die Anzahl an nachweisbaren Fungiziden sowie Insektiziden und Akariziden in den Proben der Hopfengruppe überstieg die der Proben der weiteren Standorte deutlich. Bei Insektiziden und Akariziden konnte in den Proben aus dem Umfeld der Hopfengärten darüber hinaus eine signifikant höhere Wirkstoffkonzentration festgestellt werden. Hierbei waren auch häufig als bienengefährlich (B1/B2) eingestufte Wirkstoffe messbar. Hinsichtlich Herbiziden und weiterer Wirkstoffe waren hingegen kaum Unterschiede vorhanden.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass Honigbienen durchaus mit den im Hopfenbau eingesetzten Wirkstoffen in Kontakt kommen. Die nachweisbaren Wirkstoffkonzentrationen erwiesen sich standortübergreifend als gering und sehr weit unter für Honigbienen akut toxischen Mengen. Inwiefern Risiken für Bestäuberinsekten bestehen, ist mit dem vorliegenden Studiendesign nicht abschätzbar. Dennoch sollte eine Reduktion der Exposition von Bestäubern gegenüber Pflanzenschutzmitteln stets angestrebt werden. Um dies im Zusammenhang mit den hier erzielten Ergebnissen zu erreichen, wurden der Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V. sowie die Arbeitsgruppe Hopfenbau der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft entsprechend informiert. Zusätzlich wird eine Publikation der Studie erfolgen, die Landwirtinnen und Landwirte direkt ansprechen und informieren soll.